

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über 100 zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: [www.joel-news.net](http://www.joel-news.net) Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, [versand@joel-news.net](mailto:versand@joel-news.net) / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

### USA: Die Tochter eines Moslems findet den Segen des Vaters

Sophia Marsh-Ochsner ist die Tochter eines pakistanischen Vaters. Er ist Moslem, Sophias Mutter römisch-katholisch. Die Familie lebte im englischen westlichen Yorkshire, einer dem deutschen Kohlenpott vergleichbaren Region. Vor ihrer Hochzeit hatte Sophias Mutter der Forderung ihres Verlobten zugestimmt, die Kinder islamisch zu erziehen. Doch schon als kleines Kind spürte Sophia, dass in der Moschee etwas fehlte. „Da war ein Vakuum. Gott war jedenfalls nicht dort“, erinnert sie sich.



Eines Tages lud eine Schulfreundin Sophia zu einem christlichen Gottesdienst ein. Sie ging hin – heimlich, ohne ihrem Vater davon zu erzählen –, und was sie dort erlebte, war ihr völlig neu: „Zum allerersten Mal in meinem Leben spürte ich den Geist Gottes.“ Auf dem Heimweg beschloss sie, mehr über Jesus zu erfahren. Sie begann, ihre christlichen Freunde zu Hause zu besuchen. Dort war alles so anders: „Der Lebensstil dieser Leute bestand aus Gnade, Frieden und Barmherzigkeit.“

#### „Wenn du jemals den Islam hinterfragst, landest du auf der Straße!“

Eines Tages fragte Sophia ihren Vater, was es mit Jesus Christus auf sich hatte. Sein Gesicht verfinsterte sich, als hätte sie ihn gerade verflucht. „Wenn du jemals den Islam hinterfragst und meinst, Jesus sei der Retter, dann landest du auf der Straße!“ Das war deutlich. „Ich begriff, dass der Islam blinden Gehorsam fordert, und zwar in allen Dingen. Ich hatte nicht die Freiheit, um meinen Glauben zu ringen. Ich musste ihn einfach annehmen.“

Dann erhielt Sophia ein Universitäts-Stipendium für die USA. In Los Angeles traf sie einen jungen Namenschristen, der sie gerne heiraten wollte. „Mein Vater stimmte unter der Bedingung zu, dass er Moslem wurde.“ Wider Erwarten willigte der Bewerber ein und sie heirateten in einer Moschee. Doch dann lernte er eine andere Frau kennen und die Ehe zerbrach.

#### „Was dir fehlt, ist nicht *mein* Sohn, du brauchst *den* Sohn!“

In ihrer maßlosen Enttäuschung rief die todunglückliche Sophia ihre Schwiegermutter in Kentucky an. Am Telefon schüttete sie ihr Herz aus und die Reaktion der alten Dame saß: „Was dir fehlt, ist nicht *mein* Sohn, du brauchst *den* Sohn!“ Sophia hatte alles erwartet, nur nicht das. „Das war echt umwerfend. Ich hatte erwartet, dass sie mich beschimpfen und ihren Sohn in Schutz nehmen würde.“

Achtundvierzig Stunden später erhielt Sophia ein unauffälliges braunes Päckchen. Die Schwiegermutter hatte Sophia ihre eigene, zerlesene Bibel zukommen lassen mit einem persönlichen Brief: „Ich habe eine Scheidung erlitten und diese Bibel hat mir durchgeholfen.“ Sophia war sich nicht sicher, wo sie zu lesen beginnen sollte; dann bemerkte sie, dass im ersten Johannesbrief besonders viele Verse angestrichen waren. „Das war der Hammer! ‚Liebe‘ und ‚Gott‘ im selben Atemzug! Kann es sein, dass dieser Gott sich für mich interessiert und mich liebt?“ Der Gott ihrer islamischen Kindheit war weit weg, streng und man konnte es ihm nie recht machen, er war eben wie ihr Vater. „Im Islam musste ich mich sehr anstrengen, um Gott näher zu kommen.“

In ihrem tiefen Schmerz beschloss sie, ihren Bruder in San Francisco anzurufen. „Ich bin auf der Suche und habe die Evangelien durchgeblättert“, erzählte sie ihm. „Ich glaube nicht, dass der Koran wahr ist. Ich will wissen, wer dieser Jesus wirklich ist.“ Um ihr Gehör zu schützen, hielt sie den Hörer weit von sich. Doch statt eines Zornausbruchs hörte sie – nichts. Nach langem Schweigen antwortete Sophias Bruder schließlich: „Das ist ja interessant. Auch ich bin auf der Suche und ich werde wahrscheinlich demnächst Christ.“

#### „Das ist wirklich Gnade.“

Nach diesem Telefongespräch half er Sophia, in Los Angeles eine christliche Gemeinde zu finden. Dort übergab sie ihr Leben an Jesus und begann ein

neues Leben mit Gott. „Sie bestaunten mich wie einen ‚bunten Hund‘“, erinnert sie sich. Zur Überraschung aller verkündete sie, dass sie baldmöglichst getauft werden wollte. Zu dem großen Ereignis kamen über dreihundert Menschen, auch ihr Bruder war aus San Francisco gekommen und sogar ihre Mutter. Mehr noch, ihr Bruder durfte sie selbst taufen. „Das ist wirklich Gnade“, staunt Sophias Mutter. „Ich durfte mit meinen Kindern nicht über Jesus sprechen, kein einziges Wort.“

Zum ersten Mal spürte Sophia sich angenommen. Sie gehörte zum Königreich ihres himmlischen Vaters und war seine geliebte Tochter, für die Er einen guten Plan hatte. Das half ihr, die überdeutliche Missbilligung ihres leiblichen Vaters zu ertragen. Seine Briefe, in denen er sie zur Rückkehr zum Islam drängte, versetzten ihr jedes Mal einen Schlag ins Gesicht.

Vor vier Jahren verlobte sich Sophia mit einem glaubensstarken Christen. Bob Ochsner hat Theologie studiert und ist Master of Apologetics. Sophias Vater reagierte mit einem zwanzig Seiten langen Brief, in dem er Bob bedrängte, Moslem zu werden. Bob antwortete darauf, in dem er auf jeden einzelnen Punkt detailliert einging und darlegte, warum er das nicht tun würde. Der Vater hatte ein ebenbürtiges Gegenüber gefunden! Wütend griff er zum Telefon: „Sophia, wollt ihr behaupten, eineinhalb Milliarden Moslems wären einer Fälschung aufgesessen? Wollt ihr etwa sagen, ich hätte dich eine Lüge gelehrt? Wollt ihr sagen, dass Jesus der Messias wäre?“ Nach einer kurzen Pause stimmte Sophia zu. „Ab sofort bist du für mich tot“, war die Antwort des Vaters. „Ruf mich nicht mehr an. Zu deiner Hochzeit komme ich nicht. Und ich will dich nie wieder in meinem Haus sehen!“ Damit war das Gespräch beendet.

#### „Ich respektiere dich als meinen Vater. Ich liebe dich. Du bist uns jederzeit willkommen.“

Vier lange Jahre gab es keinen Kontakt. Sophia war zornig. Die Worte ihres Vaters taten weh! Doch dann nahm Gott sie zur Brust und redete ihr gut zu: „Wenn du ihm nicht Gnade und Barmherzigkeit erweist, hat er nie die Chance, meine Gnade zu verstehen. Ich habe dir auch Gnade erwiesen.“ Sophia nahm allen Mut zusammen und rief ihren Vater an: „Vater, ich respektiere dich als meinen Vater. Ich liebe dich. Du bist bei uns jederzeit willkommen. Meine Hand ist ausgestreckt.“ Die Antwort ihres Vaters wird Sophia nie vergessen. Zum ersten Mal in ihrem Leben hörte sie ihn sagen: „Sei gesegnet.“ Dann legte er auf. Kurz danach erhielt Sophia einen Anruf von einem ihrer älteren Brüder, der immer noch Moslem ist. „Vati wird bald achtzig, und ich habe ihm vorgeschlagen, euch zu besuchen“, eröffnete er Sophia. So flog Sophias Vater nach Süd-Kalifornien. Sophia schlug einen Treffpunkt bei einer Moschee in Orange County vor. Warum gerade bei einer Moschee? Nun, inzwischen engagiert sich Sophia in ihrer Kirchengemeinde im Kontaktteam für Moslems. „Wir müssen kreativ sein und Möglichkeiten finden, unseren moslemischen Freunden näherzukommen“, ist Sophia überzeugt. „Wie sollen wir unseren Nächsten lieben, wenn wir ihn nicht kennen?“ Das Wiedersehen nach vielen Jahren der Trennung war bewegend. „Es war wie im Film. Hunderte von Moslems standen um uns herum, und dann war da mein achtzigjähriger Vater, er wirkte so zerbrechlich.“ Sie weinten und umarmten sich. „Er spürte den Schmerz und den Verlust, und ich auch. Er weinte über meinen Mann.“

Dann gingen die drei zum Mittagessen. Ein noch schmerzhafteres Erlebnis: „Du bist eine Verräterin“, warf er Sophia vor. „Ich sterbe, und ich muss darüber Rechenschaft ablegen, dass du Christin geworden bist. Wenn du nicht wieder zum Islam zurückkehrst, habe ich keinerlei Chance, in den Himmel zu kommen.“ Jedes Wort war wie ein Schlag in die Magengrube. „Das war wirklich hart“, erinnert sich Sophia. „Wir nahmen Abschied, aber wir hielten an unserem Glauben fest.“

*Beten Sie für Sophia und für ihren Vater.*

*Quelle: Sophia Marsh-Ochsner, bearbeitet von Mark Ellis*